Donnerstag, 4. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9717.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Deutschland.

N. Berlin, 2. Mai. Die Städteordnungs-Commission holte in ihrer Sitzung vom 1. Mai zunächst die Beschlußfassung über die gemeinschaftlichen Sitzungen von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung nach. Nach dem Vorschlage der Sub-Commission soll eine gemeinschaftliche Sitzung in allen durch Gemeindebeschluß zu erledigenden Angelegenheiten auf Antrag jedes der beiden Collegien stattfinden können, nicht blos in den Fällen eines bereits entstandenen Conflicts. Dagegen ist festgehalten die dem Grundsatz des Dualismus entsprechende getrennte Abstimmung beider Collegien, und das Recht jedes derselben, auf Separatverhandlung anzutragen. Bei der Berathung in der Commission wurden in beiden Richtungen Abänderungsanträge eingebracht, einerseits auf Beschränkung der gemeinschaftlichen Sitzungen zum Zwecke der Beseitigung entstandener Differenzen, andererseits auf gemeinschaftliche Abstimmung. Dieselben wurden abgelehnt und der § 78 dahin gefaßt: „In Stadtgemeinden mit collegialischem Vorstand ist in den durch Gemeindebeschluß zu erledigenden Angelegenheiten, auf Antrag des Magistrats oder der Stadtverordnetenversammlung eine gemeinschaftliche Sitzung beider Collegien anzuberaumen. In dieser Sitzung führt der Bürgermeister oder sein Stellvertreter den Vorsitz; den Protokollführer bestellt der Bürgermeister aus der Zahl der Magistratsmitglieder oder der Gemeindebeamten; jedes Collegium stimmt nach vorgängiger gemeinschaftlicher Berathung für sich ab, falls nicht von einem derselben die Vertagung oder Erledigung in besonderer Sitzung verlangt wird; die Oeffentlichkeit wird auf Antrag des Magistrats oder der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschlossen. Die Geschäftsordnung der gemeinschaftlichen Sitzung wird durch Gemeindebeschluß festgestellt“. Die Commission erledigte hiernach die von den Verwaltungs-Deputationen und den Stadtbezirken handelnden §§ 87 und 88, und trat den Beschlüssen der Subcommission überall bei. Das Verhältniß zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung und die Fälle, in denen es eines Gemeindebeschlusses bedarf, wurden in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Subcommission im § 73 dahin festgestellt: „Durch Gemeindebeschluß ist Bestimmung zu treffen: 1) in allen in diesem Gesetz besonders bezeichneten Fällen; 2) in allen Gemeinde-Angelegenheiten, in denen es der landesherrlichen Genehmigung oder der Genehmigung der Staatsbehörden, des Bezirksraths, des Provinzialraths bedarf; 3) über die Art der Benutzung des Gemeindevermögens, über die Grundsätze, nach denen die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten und der Gemeindeanstalten geführt werden soll, über die Einrichtung oberer Gemeindeämter zur Leitung einzelner Zweige der Gemeindeverwaltung; 4) in allen sonstigen Gemeinde-Angelegenheiten, in denen nicht nach den Vorschriften dieses Gesetzes der Magistrat insbesondere als gesetzlicher Verwalter der Gemeindeangelegenheiten, als die allein zuständige Behörde zu betrachten ist, vorbehaltlich der Bestimmungen des § 77 (Fälle, in denen der Stadtverordneten-Versammlung die alleinige Beschlußfassung zusteht).“ Durch Gemeindebeschluß kann über die hiernach dem Gemeindevorstand, beziehungsweise der Stadtverordneten-Versammlung zustehenden Befugnisse nähere Vereinbarung getroffen werden. Im § 78a. ist demnächst bestimmt, daß, wo ein übereinstimmender Beschluß nicht herbeizuführen ist, die den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit bildende Angelegenheit auf sich beruhen bleibt, und daß Streitigkeiten über die gegenseitigen Befugnisse im Verwaltungsstreitverfahren zum Austrag zu bringen sind. Die erste Bestimmung des § 78a. findet ihre Ergänzung durch die in der Städteordnung besonders hervorgehobenen Fälle, in denen bei vorhandener Differenz, sei es durch Eintreten des Bezirksraths (z. B. bei Ortspolizeiverordnungen), sei es durch gemeinschaftliche Abstimmung (z. B. bei den Wahlen), eine Entscheidung herbeigeführt werden muß. Die Commission trat nach Erledigung dieser vorbehaltenen Paragraphen in die Fortsetzung der Berathung mit Tit. IX. ein, welcher von der Aufsicht des Staates über die Verwaltung der städtischen Gemeindeangelegenheiten und der örtlichen Polizei handelt. Die Frage, in welchen Städten der Regierungspräsident, in welchen der Oberpräsident die Aufsichtsinstanz bilden soll, wurde bis zur Verhandlung über den Abschnitt von den Stadtkreisen vorbehalten. Im Uebrigen gelangten die §§ 116 und 117 nach der Regierungsvorlage, letzterer unter Streichung des Satzes, daß der Bürgermeister von der Aufsichtsbehörde zur Beanstandung von Beschlüssen, welche das Interesse der Stadtgemeinde in dringender Weise gefährden, befugt sein soll, zur Annahme. § 118, von der Mitwirkung des Landraths bei der örtlichen Polizeiverwaltung, hat durch die früher gefaßten Beschlüsse bereits seine Erledigung gefunden. § 119 wurde mit der Aenderung angenommen, daß die darin vorgesehenen Reglements der Genehmigung des Bezirksraths (statt des Regierungspräsidenten) bedürfen sollen. § 120, welcher für die Veräußerung und wesentliche Veränderung von Sachen, welche einen besonderen wissenschaftlichen, historischen oder Kunstwerth haben, die Genehmigung des Regierurgspräsidenten erfordert, wurde einer Subcommission überwiesen. Bei § 121 wurde — für Städte unter 10 000 Einwohner — die Nothwendigkeit einer Genehmigung der Aufsichtsbehörde sowohl zur Veräußerung von Grundstücken, als zu Anleihen, soweit sie nicht einen vorübergehenden Zweck haben und innerhalb der Etatsperiode zurückgezahlt werden sollen, aufrechterhalten. Der § 122 wurde gestrichen, die §§ 123 und 124 im Wesentlichen unverändert angenommen. § 125 ermöglicht die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung durch Königl. Verordnung. Ein solches Recht existirt in vielen Landestheilen nicht, die Nothwendigkeit desselben wurde auch in Abrede gestellt, und der Paragraph gestrichen. Von Tit. X., welcher vom Verwaltungsstreitverfahren in städtischen Gemeindeangelegenheiten handelt, wurden die §§ 126—130 der Redactions-Commission überwiesen, um dieselben mit den bisher gefaßten Beschlüssen in Einklang zu bringen. Der § 131 giebt der Aufsichtsbehörde das Recht Leistungen, welche der Stadtgemeinde gesetzlich obliegen und von der Behörde innerhalb ihrer Zuständigkeit festgesetzt sind, welche aber in den Stadthaushaltsetat nicht aufgenommen sind, im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens auf den Etat zu bringen. Die Nothwendigkeit dieser Bestimmung wurde von einer Seite bestritten, von anderer Seite aber durch Beispiele aus der Praxis dargethan. Der Paragraph wurde im Anschluß an die Bestimmung des § 180 unter Streichung der Worte „von der Behörde innerhalb der Grenzen ihrer Zuständigkeit festgesetzt sind“ angenommen. § 132 wurde der Subcommission überwiesen, um im Anschluß an § 98 der Provinzial-Ordnung umgearbeitet zu werden. Die §§ 133 und 134 blieben unbeanstandet. Im Tit. XI. „Besondere Bestimmungen für Stadtkreise“ gelangten die §§ 135 und 136 unverändert zur Annahme, im § 137 wurde der zweite Absatz, welcher die Stadt Berlin betrifft, gestrichen, weil die in Frage kommenden Verhältnisse in dem Gesetz betreffend die Provinz Berlin zum Austrag zu bringen sind. Die §§ 138 und 139 gehen an die Redactions-Commission. Es wurde indeß festgestellt, daß nur der Stadtgemeinde (nicht auch dem Oberpräsidenten) das Recht der Beschwerde gegen Beschlüsse des Provinzial-Raths zustehen soll. Die den letzten Abschnitt betreffenden Schluß- und Uebergangsbestimmungen sollen erst nach Beendigung der zweiten Lesung zur Berathung gelangen. Die erste Lesung der Städteordnung ist damit beendet.

△ Berlin, 2. Mai. Die Bodensenkungen in Iserlohn werden noch mehrfach die mit der Petition der städtischen Behörden aus Iserlohn befaßte Commission beschäftigen, ehe dieselben in dem Plenum des Hauses zur Verhandlung kommen können. Es hat nämlich der Märkisch-Westfälische Bergwerksverein dem Abgeordnetenhause eine Erwiderung auf die städtische Petition eingereicht, welche mit zwei ausführlichen Anlagen, einer Denkschrift und einer Zusammenstellung der in der Sache abgegebenen technischen Gutachten, gestern an die Mitglieder des Hauses vertheilt worden ist. Außerdem hat der Bergwerksverein noch eine zusätzliche Denkschrift zu obiger Erwiderung vorgelegt, in welcher die Wichtigkeit des kürzlich ergangenen Erkenntnisses in Sachen der zerstörten katholischen Kirche erörtert wird. Es hat dieses Erkenntniß nämlich im Anschlusse an dasjenige des Kreisgerichts in Iserlohn erklärt, daß nicht nachgewiesen sei, daß der Bergbau die Schuld an den Zörstörungen trage. Welche etwaigen Anträge die Gemeinde-Commission an diese neuen Petitionen knüpfen wird, läßt sich noch nicht voraussehen.

— Der Landtagsabg. Kreisgerichtsrath Fritze ist zum Kreisgerichts-Director in Salzwedel ernannt; in Folge dessen ist sein Mandat für Stendal-Osterburg erloschen.

— S. M. Kanonenboot „Cyclop“ hatte am 9. Februar d. J. in Shangai ein zur Aufstellung auf der chinesischen Insel Ty-pin-san — (circa 180 Seemeilen östlich von Formosa) — zum ehrenden Andenken an die von der dortigen Bevölkerung einem verunglückten deutschen Schiff geleistete Hilfe bestimmtes Denkmal an Bord genommen und sich zunächst über Nagasaki und Kiogo nach Yokohama begeben. Von dort wurde die Fahrt am 5. März weiter fortgesetzt, nachdem die für die Bewohner von Ty-pin-san bestimmten, in silbernen und goldenen Uhren, Fernröhren und Geldsummen bestehenden Geschenke, sowie ein japanischer, des Deutschen etwas mächtiger Dolmetscher ebenfalls auf das Schiff aufgenommen worden waren. Die Enthüllung und die Uebergabe des Monumentes an die Bewohner der Insel sollte am Geburtstag des Kaisers mit einer entsprechenden Feierlichkeit stattfinden. Das 121 Centner wiegende in Shangai angefertigte Gedenkzeichen besteht aus einer auf einem Granitsockel stehenden marmornen Votivtafel, die durch ein ebensolches Kapitäl geschlossen wird. Der erstere ist ca. 3—4 Meter hoch, 1½ Meter breit, und ruht auf einem 0,3 Meter sich erhebenden Unterbau. Die nicht ganz 2 Meter hohe, 0,765 Meter breite Marmortafel trägt in ihrem oberen Theile die Inschrift: „Im Juli 1873 ist das deutsche Schiff R. J. Robertson, geführt vom Capitän Herresheim aus Hamburg, an den Felsen vor der Küste Ty-pin-san gestrandet. Die Besatzung ward mit Hilfe der Uferbewohner gerettet, in Sicherheit gebracht und während 34 Tage gastlich aufgenommen, bis sich am 17. August 1873 die Heimreise bewirken ließ. In Anerkennung dieses rühmlichen Benehmens haben Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser und König von Preußen die Aufstellung dieses Denkmales zu bleibender Erinnerung angeordnet.“ Auf dem unteren Theil der Tafel ist dieselbe Inschrift in chinesischer Sprache wiederholt. Das ganze Moment ist in seiner Ornamentik einfach und würdig gehalten und gleicht in seiner Form den Votivtafeln, welche man häufig an Buddhistischen Tempeln findet.

— Außer den zwölf Deutschland zugetheilten Preisrichterstellen in Philadelphia sind demselben nachträglich noch zwei weitere Sitze in der Jury, und zwar für Textilindustrie und zugehörige Maschinen und für Instrumente und Apparate zu Heilzwecken überwiesen worden. Für diese Stellen sind der Professor an der Gewerbeacademie in Aachen, Dr. Herrmann, und der Generalarzt des K. sächsischen Armeecorps, Dr. Roth in Dresden, gewonnen worden.

— Wie aus Venezuela berichtet wird, hat die deutsche Corvette „Victoria“ während ihres letzten Besuchs der venezolanischen Gewässer den Präsidenten der Republik Venezuela, welcher eine Inspectionsreise im Innern des Landes gemacht hatte, auf dessen Ansuchen von Puerta Cabello nach La Guayra gebracht. Demnächst wurden die Offiziere des Schiffs in der Hauptstadt vom Präsidenten mit der ausgesuchtesten Liebenswürdigkeit bei dem Empfange im Regierungspalast aufgenommen. Außer den sonstigen Ehrenbezeugungen für die deutschen Gäste wird erwähnt, daß der spanische Gesandte den Commandanten, Corvetten-Capitän Donner, zu einem Galadiner am Geburtstage des Königs Alfonso einlud.

Stettin, 2. Mai. Nachdem das Schicksal der Academie zu Eldena besiegelt ist, so verlautet betreffs der weiteren Benutzung der Baulichkeiten u. s. w., daß man damit umgeht, eine landwirthschaftliche Mittelschule daselbst einzurichten. Das pomologische Institut dürfte jedenfalls fortgeführt werden. Die Lehrer der Academie werden mit vollem Gehalt auf Wartegeld gesetzt. (N. St. Z.)

Bremen. Die General-Versammlung des Norddeutschen Lloyd hat am 29. v. Mts. beschlossen, auch den Besitzern der Actien Litt. B. (Baltimore-Fahrt) das Recht beizulegen, die Actien auf ihren Namen eintragen zu lassen und damit

---

Der Dichter des „Oberrhein“.

Vor Kurzem ging bekanntlich das Gedicht „Der Oberrhein“ durch einen Theil der Presse, das im Jahre 1840, im Anschluß an das Becker'sche „Rheinlied“ entstanden und neuerdings dem Kaiser Wilhelm zugeschrieben ist. Wir erwähnten bereits, daß diese Hypothese als vollständig unbegründet erwiesen ist. Jetzt ist es der „Köln. Ztg.“ gelungen, den Verfasser jenes Gedichtes festzustellen. Es ist von dem damals in Köln lebenden Ober-Post-Inspector Eduard Schüller verfaßt, aber nicht von ihm veröffentlicht worden. Dies Gedicht und noch ein zweites „Deutschlands Nachbar“ gelangte (die Originalhandschrift beider liegt der „K. Z.“ vor) an den Dichter Arnold Schmitz in Moers, der zunächst das zweite in der in Moers erscheinenden „Biene“ im Mai 1841 abdrucken ließ. Dasselbe lautete:

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!
Schiller (im Tell).

Wer stört Europa's schwer errung'nen Frieden?
Wer reißt den Oelzweig von der Lanze Schaft?
Hat zwanzigjähriges Morden nicht die Kraft
Gebrochen jenen wilden Parriciden?
Wer hat dir, freches Volk, das Recht gegeben,
Zu stören alle Freuden dieser Welt?
Wohl kann der Frömmste nicht in Frieden leben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!

Was hat Germanien mit dir zu schaffen?
Hat je sein Schwert dein schönes Land zerstückt?
Hat es vergebens nicht auf dich geblickt
Im Siegesrausch der blutgetränkten Waffen?
Du aber störst, was ihm ein Gott gegeben!
Du rufst die Zwietracht auf sein Aehrenfeld.
Drum kann der Deutsche nicht in Frieden leben,
Weil es dir bösem Nachbar nicht gefällt!

Erwecke nicht der Rache wilde Geister
Auch in des Deutschen ehrlich-starker Brust!
Zweimat hat er dir zu verzeihn gewußt;
Erkenn' in ihm an Großmuth deinen Meister.
Zum drittenmale soll dein Herz erbeben,
Wenn dich Germanien am Boden hält;
Das fromme will in Frieden endlich leben,
Ob's auch dir bösem Nachbar nicht gefällt.

Als nun aber am 16. Juli das Gedicht „Der Oberrhein“ ebenfalls in der „Biene“ erscheinen sollte, trat der Censor dazwischen und verbot den Abdruck, da das ja, wie er sagte, eine förmliche Kriegserklärung an Frankreich sei. Etwa zehn Exemplare des Blattes waren abgezogen; da mußte der beanstandete Satz aus der Form herausgenommen und in die Lücke ein harmloses, von Arnold Schmitz selbst gedichtetes Lied eingefügt werden. Das Schüller'sche Gedicht aber wurde nun extra auf lange Papierstreifen gedruckt und so unter der Hand überallhin verbreitet. Sein Wortlaut ist nach der Original-Handschrift:

Sie haben ihn da oben,
Den alten deutschen Rhein,
Deßhalb soll stets gehoben
Das Schwert der Deutschen sein.

Mit welcher Schalkheit raubte
Der Ludwig uns das Land,
Weil Deutschland mit dem Haupte
Des Reichs in Fehde stand.

O, Elsaß und Lothringen,
O, Metz, Toul und Verdein,
Wir woll'n dich wieder bringen
Zum alten deutschen Rhein.

O, Straßburg, Burg der Straßen
Nach Frankreich und Burgund,
So lang dort Franken rasen
Wird Deutschland nicht gesund.

Dein Münster reckt den Finger
Zum Himmelszelt empor
Und drohet dem Bezwinger
Und dem, der ihn verlor.

Dem Reiche und dem Kaiser
Jetzt von des Rheines Strand
Sei du des Weges Weiser
Ins stolze Frankenland.

Wir woll'n dich wieder haben,
Du Blut von unserm Blut,
Allwo schon längst begraben
Der deutsche Adler ruht!

Der Rhein soll deutscher Erden
In seinem ganzen Lauf
Nun wieder eigen werden!
Rollt eure Banner auf!

Du Volk aus den Vogesen,
Aus dem Ardenner-Wald
Wir wollen dich erlösen
Von fremder Truggewalt.

Doch mußt du auch vernehmen
Den deutschen Bundes-Ruf,
Und dich der Knechtschaft schämen,
Die welsche Art dir schuf.

Und solltest du dich sträuben
Und fühlst die Schande nicht,
So wollen wir dich treiben
Zu deiner Kindes-Pflicht.

Damit einst deine Kinder
Doch mögen Deutsche sein
Und sich der Ueberwinder
Von ihren Vätern freun.

Drum müssen wir ihn haben
Den ganzen deutschen Rhein,
Dann erst wird ganz begraben
Der Deutschen Schande sein!

Eduard Schüller ist vor zwei Jahren als Geh. Oberpostrath a. D. in Berlin gestorben. Er war 1794 in einem schlesischen Pfarrhause geboren; 1813 zog er als Freiwilliger mit zu Felde, machte den ganzen Krieg mit, blieb dann als Offizier in der Armee, trat später in den Postdienst, war um 1840, als er den „Oberrhein“ dichtete, Ober-Postinspector der Rheinprovinz, seit 1848 Ober-Postdirector in Coblenz und zuletzt, bis er in den Ruhestand trat, im General-Postamt zu Berlin thätig. In jeder freien Stunde lebte er der Kunst und Dichtung, wie er denn auch ein vertrauter Freund Wilhelm v. Kaulbach's war. Einiges hat er durch den Druck veröffentlicht, z. B. die humoristische Novelle „Donquixote und Falstaff“ und das Liederspiel „Das Pfarrhaus in Sesenheim“. Zwei Trauerspiele, „Judas Ischariot“ und „Julianus Apostata“, sind noch nicht veröffentlicht worden.

Straßburg keine Großstadt.

Ohne der Bedeutung und Größe Straßburg's in seiner geschichtlichen Entwickelung und in seinem Einfluß auf weittragende Culturgebiete zu nahe zu treten, darf man behaupten, daß diese Stadt in den letzten Jahrhunderten bis 1870 sich in eine ziemlich beengte und fast mehr als billig selbstgenügsame Atmosphäre hineingelebt hatte.

Man legt schon — schreibt der „Straßburger Spaziergänger“ in den „H. N.“ — bei Betrachtung der politischen Vergangenheit Straßburg's in unwillkürlichem Irrthume fast regelmäßig die heutige Blüthe und Bevölkerungszahl der Stadt zu Grunde, während doch z. B. im Jahre 1697, d. i. sechszehn Jahre nach der Einnahme Straßburg's durch die Franzosen, erst 26 311 Menschen hier wohnten. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war diese Bevölkerungszahl auf 48 000 gestiegen und erhob sich erst nach Beendigung der napoleonischen Kriege zu rascherer Vermehrung. Schon die Zahl der Einwohnerschaft war demnach bis in die neueste Zeit keine solche, welche großstädtische Anschauungen, Gewohnheiten, Formen zugelassen hätte. Hinzu kam die geographisch-politische Lage der Stadt. Bis zum Beginn dieses Jahrhunderts erwies sich, wie ja allbekannt ist, das deutsche Element außerordentlich zähe in Straßburg. Erst die kriegerischen Großthaten uud die gesetzgeberischen Organisationen Napoleon I. knüpften das Band zwischen dem Elsaß und Frankreich enger und zogen die Trennungslinie zwischen dem rechten und linken Rheinufer kräftiger. Seine ganz ungewöhnliche Sonderstellung unter den französischen Städten behielt jedoch Straßburg immerfort bei. Politisch mit ganzer Wärme an Frankreich geschlossen, Deutschland mehr und mehr aus dem Auge verlierend, bildete es eine kleinbürgerliche Behäbigkeit, so etwas wie eine sich selbst genügende Gedankenrepublik in sich aus, die manche liebenswürdige, aber durchaus keine großen Züge an den Tag legte.

Man hat seit 1870 in Straßburg viel Wesens gemacht von den massenhaft nach Frankreich ausgewanderten „reichen französischen Familien“, durch deren Abwesenheit Straßburg jetzt zur „armen Stadt“ geworden sei. Das Letztere glaubt natürlich kein Mensch, aber auch die reichen Franzosen, die sich Straßburg zum Lieblingsaufenthalte erwählt und ihm großstädtische Anschauungen zugebracht hätten, sind Geschöpfe der Fabel. Es gab und giebt einige wahrhaft reich zu nennende Fa-

Stimmberechtigung zu erwerben. Im Uebrigen verlief sie so glatt wie möglich, obgleich der Verlust des „Deutschland“ und die schwere Explosions-Beschädigung der „Mosel“ die Hoffnung einer Dividende ebensowohl abermals zerstörk hat, wie die Möglichkeit angemessener Abschreibungen. Beide Unfälle zusammen kosten dem Lloyd über 1 400 000 Mark. Der Bericht des Verwaltungsraths enthält jedoch Momente genug, welche nachgerade wieder heller in die Zukunft blicken lassen, Das neue Unternehmen regelmäßiger südamerikanischer Dampfschifffahrt wird mit der Nothwendigkeit, die dafür erbauten Dampfer zu beschäftigen, begründet, da weder auf lohnenden Verkauf noch auf anderweitige ersprießliche Verwerthung zu rechnen sei, und das gedeihliche Nebeneinanderbestehen zweier deutscher Linien dorthin für durchaus möglich erklärt. — Einen noch schlechteren Abschluß als der Lloyd weist die Bremische Baugesellschaft auf, ein Kind der Gründer-Epoche, das unter dem auch hier allgemach eingetretenen Rückschlag des bauenden Unternehmungsgeistes empfindlich zu leiden fortfährt. Für das verflossene Jahr wird ein Verlust von mehr als 174 000 Mark angezeigt; die Actien stehen auf 30 Proc. Ganz anders ist es mit dem Bremer Bauverein, einer Genossenschaft für Ermiethung und Erwerb kleiner Häuser, die diesmal 4⁴/₅ Proc. Dividende zahlt, obgleich ihr Hauptunternehmen, die Schulze-Delitzsch-Straße, jetzt erst anfängt Ertrag zu gewähren.

Aus dem Großherzogthum Hessen schreibt man der „K. Z.“ Der Eintritt unseres Ministerpräsidenten in die oberste Reichsbehörde hat, wenn auch in der Reichshauptstadt schon seit längerer Zeit ins Auge gefaßt und nunmehr bei der Verwirklichung angekommen, niemals recht den Beifall des Großherzogs gehabt, welcher sich nur schwer und ungern von Männern trennt, welche wie der Minister-Präsident, Minister des Aeußern und des großherzoglichen Hauses, Wirkl. Geheimrath Hofmann in so kritischer Periode das unbedingte Vertrauen des Landesherrn in hohem Grade besaßen und binnen kurzer Zeit die Zustände des Landes von der eingerissenen Stockung und Fäulniß zu säubern wußten. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat, um die in unserer Regierung entstehende Lücke möglichst auszufüllen, hier der Gedanke einer weiteren Vereinfachung der obersten Regierungsbehörde sich Bahn gebrochen, indem zwei der gegenwärtig noch bestehenden Ministerien vereinigt werden sollen, wogegen in eines derselben, das Justiz-Ministerium, noch ein Rath berufen würde. Unsere Ministerien des Innern und der Justiz waren schon früher vereint, ohne besonderen Schaden für beide Verwaltungszweige. Das Jahr 1848 führte eine Trennung derselben aus äußeren Gründen herbei. Als für jenen Posten eines Rathes im Justiz-Ministerium in Aussicht genommen, wird der dermalige Präsident der Zweiten Ständekammer, Obergerichtsrath Görz in Mainz, genannt.

Schweiz.

Bern, 29. April. Daß bei der Verwerfung des Banknotengesetzes durch das Volk, welche am letzten Sonntag erfolgte, die verschiedenartigsten Beweggründe obgewaltet haben, wurde bereits mitgetheilt; leider läßt aber dieser Umstand auch wenig Hoffnung, daß die eidgenössischen Räthe, wenn sie aufs Neue ans Werk gehen, mit ihrer Arbeit einen bessern Erfolg erzielen werden, als dies bei der jetzigen Volksabstimmung der Fall war. In dieser Voraussicht dürfte es leicht möglich sein, daß sie, da Art. 39 der Bundesverfassung ihnen nur die Befugniß, „im Wege der Gesetzgebung allgemeine Vorschriften über die Ausgabe und die Einlösung von Banknoten zu erlassen“, zuspricht, sie somit in keiner Weise zu einer derartigen Maßregel verpflichtet sind, dieselbe vorläufig gänzlich auf sich beruhen lassen, bis daß 50 000 Unterschriften die Revision des zweiten Satzes des Art. 39 der Bundesverfassung verlangen, welcher bestimmt, daß der Bund keinerlei Monopol für die Ausgabe von Banknoten aufstellen und ebenso keine Rechtsverbindlichkeit für die Annahme derselben aussprechen darf. Freilich ist für eine solche Revision auch die Zustimmung des Volkes und der Cantone nöthig. — Die Schweizerische „Handelszeitung hat von 90 schweizerischen Creditanstalten ihre Rechnungsbilanz des Jahres 1875 zusammengestellt. Nach dieser Zusammenstellung hatten dieselben zusammen ein gewinnberechtigtes Capital von 240 105 627 Fr. Dasselbe erzielte nach Abzug der Passivzinsen und der an öffentlichen Werthpapieren erlittenen Verluste einen Ertrag von 20 707 257 Fr. Die Verluste an schlechte Schuldner betrugen 2 392 735 Fr. Von den übrigen 18 314 526 Fr. gehen ab die Verwaltungskosten und Steuern im Betrage von 4 953 294 Fr., so daß die Actionäre einen Reingewinn von 13 379 232 Fr. hatten. Davon wurden als Dividende ausgezahlt 12 871 847 Fr. Den Rest erhalten die Reservefonds und die Gewinnsaldi. — Graf Herbert Bismarck wird demnächst Bern auf einige Zeit wieder verlassen, um seinen Vater in ein Bad zu begleiten. Vielleicht, daß, wenn er auf seinem hiesigen Posten zurück, der schweizerischen Bundesstadt auch die Ehre eines Besuches seines Vaters zu Theil werden wird.

Frankreich.

Paris, 29. April. Gestern stand vor dem hiesigen Kreisgericht wieder ein Aufrührer von 1871, ein gewisser Merlet, der 1873 in contumaciam verurtheilt worden und vor einiger Zeit in die Hände der Justiz gefallen war. Merlet war Capitaine Adjutant-Major im 157. Bataillon der Pariser Nationalgarde. Gewöhnliche Verbrechen oder Vergehen hatte er sich nicht zu Schulden kommen lassen, und war nur wegen Ausübung eines Commandos zur Deportation in einen befestigten Ort verurtheilt worden. Da der Angeklagte ein fleißiger Arbeiter und sorgsamer Familienvater war, gegen den sonst nichts vorlag, so erklärte die vom Commandanten Romain vertretene Staatsbehörde sich für die Zulassung von mildernder Umständen; das Kriegsgericht jedoch ging hierauf nicht ein und das erste Urtheil, also die „Deportation in einen befestigten Ort,“ wurde aufrecht erhalten. — Das „Journal de Paris“, das seit 1867 bestehende Organ der Orleanisten, ist heute zum letzten Male erschienen. Es giebt als Grund für sein Eingehen den Mißerfolg der constitutionellen Monarchie an. In Wirklichkeit verschwindet es, weil der Herzog v. Aumale, dessen Organ der Soleil ist, kein Geld mehr hergeben will, um ihm das Dasein zu fristen. Der Herzog entzweite sich mit seinem Neffen, dem Grafen von Paris, weil derselbe sich gar zu clerical und legitimistisch geberdet und den Wünschen seines ausgezeichneten Vaters, des Herzogs von Orleans, zuwider die Ueberlieferungen der Familie vollständig aufgegeben hat. Der Herzog von Aumale hat zwar auch vielfach gegen dieselben gesündigt, doch ohne den von Vater und Großvater eingepflanzten Gesinnungen so offen untreu zu werden wie der Graf v. Paris.

— 1. Mai. Das heute erschienene neue Journal „L'Estafette“, das sich als eine Art Organ der Präsidentschaft geberdet, behauptet, versichern zu können, daß die Stellung des Vicomte de Gontaut-Biron keineswegs bedroht sei. Hinzugefügt wird, daß der Ministerrath sich damit beschäftigt habe, von Neuem den energischen Beschluß zu fassen, daß der französische Botschafter in Berlin trotz aller Angriffe auf seinem Posten belassen werde, den er aus Patriotismus übernommen habe, und auf welchem er lange die größten Dienste geleistet habe. — Heute Abend fand beim Polizeipräfecten zu Ehren des hierselbst verweilenden Berliner Polizeipräsidenten v. Madai ein großes Diner statt, welchem der Seinepräfect Duval, der Generalsecretär Tambour, der erste Staatsanwalt Sallentin, der ehemalige Polizeipräfect Léon Renault und die ersten Beamten der beiden Präfecturen beiwohnten. — Prinz Arthur von England traf heute in Paris ein. — General Cluseret hat bei dem Präsidenten der Republik um seine Begnadigung nachgesucht. — Der Aufstand in der Oase El-Amri ist vollständig niedergeschlagen; nachdem die Artillerie ein Wort mitgeredet, wurde der Marabut mit den aufständischen Scheiks gefangen genommen und die angesehensten Männer als Geiseln zurückbehalten.

Italien.

Rom, 29. April. Nachdem Prinz Carl von Preußen und seine Gemahlin alle Sehenswürdigkeiten von Neapel und Umgegend, auch die größte Merkwürdigkeit der Stadt, das in der Kathedrale aufbewahrte Blut des heiligen Januarius, in Augenschein genommen, sind sie vorgestern von dort nach Rom abgereist. Gestern Vormittag machte der König und etwas später der Thronfolger dem Prinzen Carl schon einen Besuch. Der Prinz erwiederte gegen Mittag die Besuche. Alle liberalen Blätter der Stadt bringen heute Lebensbeschreibungen der hohen Gäste. „Fanfulla“ erzählt, wie der Prinz beim Besuche im Königspalast einen großen Cylinder und schwarzen Anzug getragen, die Prinzessin in grauer Seide gekleidet gewesen, beide, obwohl vorgerückt an Jahren, sahen doch noch sehr gut aus, ein freundliches Lächeln sei stets auf ihren Gesichtern wahrzunehmen, ein Beweis, daß es ihnen in Italien gefalle. — Wahrscheinlich wird Comthur Nigra schon im Juli sich auf seinen neuen Posten nach St. Petersburg begeben, das Kronprinzenpaar auf seiner Reise dorthin begleiten und dann zum Botschafter befördert werden. — Baron Rothschild hat schon mehrere Conferenzen mit dem Chef des Cabinets und mit dem Bauten-Minister gehabt, die im Principe dem Ankauf der oberitalienischen Bahnen nicht entgegen sind, sie werden auf einige Abänderungen der Baseler Convention dringen. — In den beiden letzten Kammersitzungen wurde der vom Ackerbau-Minister eingebrachte Vorschlag, die agrarischen Verhältnisse und die zur Hebung der Landwirthschaft erforderlichen Bedürfnisse durch eine einzusetzende Commission einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, besprochen und mit geringen Abänderungen genehmigt. In der gestrigen Sitzung interpellirte der Abgeordnete Alvisi den Marineminister, ob es wahr sei, wie der englische Marine-Ingenieur Reed behaupte, daß die in der Werfte von Castellamare gebaute Kriegs-Dampffregatte „Duilio“, welche künftigen Mittwoch ihre Vermählung mit dem Meere feiern wird, schlecht gebaut, untüchtig und der Gefahr ausgesetzt sei, das Vorder- und Hintertheil zu verlieren, wenn sie stark beschossen würde. Der Marineminister erwidert, daß der Engländer Reed, dessen Verdienste man im Uebrigen nicht bestreiten wolle, sogar die Behauptung aufgestellt habe, die Italiener verständen es nicht, gute Fahrzeuge herzustellen, und es sei besser, wenn die italienische Regierung ihre Kriegsschiffe im Auslande — in England — bauen ließe. Comthur Brin erklärte jedoch, daß die Italiener ebenso gute Schiffsbaumeister hätten, wie die Engländer, und deshalb ziehe das Ministerium es vor, die Rathschläge des Herrn Reed nicht zu befolgen. Der frühere Marineminister de St. Bon bestätigte die Angaben des Comthur Brin und wies ebenfalls nach, daß die Ansichten des Herrn Reed irrige sind, deren Ursprung in übertriebenem Nationalstolze zu suchen sei.

— Morgen Nachmittag um 4 Uhr wird auf dem Monte Janiculo eine Feier zum Andenken der am 30. April 1849 stattgehabten Kämpfe Garibaldi's und seiner Schaaren, welche Rom gegen die heranstürmenden Franzosen vertheidigten, stattfinden. Garibaldi und sein ehemaliger Adjutant, General Avezzana, sowie die alten Krieger werden der Feier beiwohnen. Wahrscheinlich hat der berühmte Freischaarenanführer selbst die Anregung zu dieser Feier gegeben, um die ihm verhaßten clericalen Franzosen, die in den letzten Tagen massenhaft hier eingepilgert sind, zu verspotten und um dann seine Freude zu zeigen, daß Rom jetzt den Italienern gehört, ein neues Aergerniß für den früheren Papstkönig, der nun freiwillig im Vatican gefangen sitzt, am 4. Mai die Peterspfennige der französischen Pilgrime in Empfang nehmen und dafür den apostolischen Segen spenden wird. — Nächstens wird er auch den Schmerz erleben, daß die vom Volke gewählten Pfarrer in den Genuß der geistlichen Pfründen gesetzt werden, denn der Marquis Guerrieri-Gonzaga macht im „Diritto“ bekannt, daß die Kirchenvorsteher der beiden freireligiösen Gemeinden in der Provinz Mantua dem Ministerium ein Gesuch um Bewilligung der ihren Seelsorgern zukommenden Benefizien, von denen der abgetretene Siegelbewahrer erst nach vielem Drängen der Liberalen ihnen einen kleinen Theil zugestand, eingereicht haben. Die Gerichte hätten die Prozesse, welche die Curie vermittelst einiger bigotter Eingepfarrten gegen die Giltigkeit der Wahl jener Geistlichen ꝛc. angestellt, trotz der künstlichen Mittel, welche das abgetretene Cabinet dagegen anwandte, zu Gunsten der Pfarrer entschieden, es sei also gar kein Grund mehr vorhanden, ihnen das vollständige Gehalt nunmehr auszuzahlen. Der wackere Marquis hofft, der Minister Mancini werde den erwähnten Geistlichen gegenüber auch bethätigen, daß die Gerechtigkeit nunmehr eine Wahrheit in Italien geworden ist.

England.

— Die jährlich wiederkehrende Erörterung über die Zulassung von Frauen zum politischen Wahlrecht hat am 26. v. M. abermals bei zahlreich besetzten Bänken im Unterhause stattgefunden. Herr Forsyth beantragte die zweite Lesung seiner Vorlage, nach welcher ledigen Frauen, welche in der Besteuerung die nöthige Qualification besitzen, das Recht zur Betheiligung bei den Parlamentswahlen zuerkannt werden sollte. Neues wurde im Grunde weder für noch gegen die Vorlage zu Tage gefördert. Bemerkenswerth war es indessen, daß John Bright, der 1867, als Stuart Mill die Sache zuerst im Parlamente vertrat, für die Bill gestimmt hatte, jetzt sich sehr bestimmt gegen dieselbe erklärte. In der Abstimmung fiel die Vorlage mit 152 gegen 239 Stimmen. Für dieselben stimmten von der Ministerbank Disraeli, Lord John Manners und der Attorney-General. Dagegen von den Männern des vorigen Cabinets Bright, Forster, Lowe, Adam, Sir W. Harcourt und Sir Henry James. Stonsfeld, Henley und Russel Gurney gingen mit der Minorität. Das Ergebniß, eine Majorität von 87, wurde von den Gegnern der Bill als ein Triumph begrüßt, da im vorigen Jahre die Zahlen sich auf 152 zu 187 stellten, somit nur eine Majorität von 35 erzielt wurde.

— Die Zahl der Schiffsunfälle, die in der vorigen Woche angemeldet wurden, belief sich auf 11, und seit Anfang dieses Jahres auf 555.

Schweden.

Stockholm, 29. April. Heute eingegangener Nachricht zufolge sind alle Mälarhäfen jetzt offen, so daß die Schifffahrt nun vollständig auf den Binnenseen und Canälen eröffnet ist; nach dem Norden konnten Schiffe jedoch noch nicht abgehen, da nach eingegangenen Telegrammen bei Singö noch festes Eis liegt, welches so stark ist, daß es befahren werden kann.

Rußland.

— Fürst Gortschakow ist jetzt bereits volle 20 Jahre Reichskanzler für die auswärtigen Angelegenheiten. Der Kaiser Alexander, der am 3. März 1855 den Thron bestieg, betraute ihn am 29. April 1856 mit der Leitung dieser wichtigen Geschäfte. — Baron v. Alvensleben, bisheriger Rath an der deutschen Botschaft in Petersburg, hat sich von dort nach Bucharest begeben, wo er fortan als deutscher Generalconsul und diplomatischer Agent wirken soll. Sein Nachfolger in Petersburg ist Graf Berchem, der auch schon vor einigen Jahren als Legationssecretär in der russischen Hauptstadt angestellt war.

Serbien.

Aus Belgrad, 26. April, schreibt man der „Schl. Ztg.“: Von allen Seiten treffen Freiwillige ein, darunter auch ehemalige Garibaldianer, auch sind die früheren Insurgenten-Chefs Hubmayer, Petrovitsch und Kosta Gruitsch hier angekommen. Die freiwillige Anleihe ist so gut wie gesichert, nachdem verschiedene reiche Private (darunter der bekannte Großhändler Krzmanovitsch gegen 10 Millionen Francs) zeichneten; die weiter benöthigten 15 Millionen hofft man auch noch aufzubringen, ohne daß die Zwangsanleihe nothwendig oder die zu Wucherzinsen angebotene Hilfe fremder Bankiers angenommen zu werden braucht. Etwas ist bei der gegenwärtigen Lage Serbiens sehr zu tadeln: das ist der vorzeitige Siegesjubel und die Ueberschätzung der eigenen Kraft. Man fabelt abenteuerlicher Weise von 300 000 Mann, welche ganz sicher auf die Beine gebracht werden könnten. Dies ist natürlich übertrieben. Höchsten Falls können 200 000 (??) Mann in's Feld gestellt werden und diese nur mit Anstrengung aller Kräfte und Zuhilfenahme der fremden Zuzügler. Es ist ja schon dies ein riesiges Resultat bei einer Bewohnerzahl von 1 300 000 Seelen, die Serbien zählt, und nur dadurch zu erklären, daß es nur auffallend wenige Kriegsdienstuntaugliche giebt und daß man keine Absenzen duldet. Es giebt nach meiner Ansicht nur noch eine Möglichkeit den Krieg zu vermeiden: das ist, wenn die Großmächte Willens und im Stande sind, die Pforte zur Herausgabe Bosniens und der Herzegowina zu zwingen und wenn diese Länder unter die Verwaltung Serbiens resp. Montenegros gestellt würden. In diesem Falle würde Serbien sicher nicht darauf bestehen, sich mit der Türkei zu schlagen, weil eine nutzlose Mobilisirung doch immer noch billiger ist, als selbst ein glücklicher Feldzug. — Der status quo auf der Balkanhalbinsel ist aber heute nicht mehr aufrecht zu erhalten, ebenso wenig wie man die Insurgenten zur Annahme der papiernen Reformen des Grafen Andrassy und zur Rückkehr unter türkisches Joch zwingen kann. Wirken die Mächte nicht in diesem Sinne in Stambul ein, so müssen meiner Meinung nach die Waffen entscheiden, weil Serbien dann nicht mehr mit Ehren zurücktreten kann. Dies weiß der Fürst, das weiß das Volk und letzteres verlangt energisch die Entscheidung, weil es sonst bei der Geschäfts- und Handelsstockung materiell ruinirt wird. — Die Insurrection in Bosnien ergriff mittlerweile den Zworniker Kreis und selbst bei Serajevo fürchtet man allgemeinen Aufstand. Aber die Pforte rüstet noch immer und selbst in denjenigen Gegenden, wo bisher wenig oder gar kein Aufstand existirte, werden neue Karaulas und Verschanzungen angelegt. Auf meiner letzten Reise, die Save herunter, konnte ich diese Wahrnehmung gut machen. Die dem Flusse zugekehrten Abhänge der Motaica werden abgeholzt, Schanzen angelegt und diese mit Pallisadenreihen umgeben.

Amerika.

Philadelphia, 30. April. Die Commissionäre der Weltausstellung haben beschlossen, die Ausstellung an den Sonntagen geschlossen zu halten.

Asien.

China. In Sutschéu und Jenping gab es wieder Zwistigkeiten zwischen den Missionären und den Mandarinen; erstere scheinen dort überall einen Ton anzunehmen, den sich die Bevölkerung unmöglich gefallen lassen kann, weshalb an letzterem Orte das Volk die geistlichen Herren aus ihrer Wohnung trieb und an den Straßenecken Placate zu sehen waren, die Einwohner auffordernd, „alle Christen zu vertreiben“; ja, man sah sogar Flaggen mit der Inschrift: „Verbanne und tödte die fremden Barbaren“, welche am Präfecturgebäude und in andern Theilen der Stadt aufgehängt waren. Ob nun die Missionäre als Freunde oder Feinde der Chinesen zu betrachten sind, mag dahingestellt bleiben; als letztere zeigen sich aber jedenfalls die Russen, welche ihre Macht über Asien immer mehr und mehr ausdehnen, und in der Mandschurai, am rechten Ufer des Amurflusses, jetzt feste Niederlassungen gegründet haben, obgleich die Provinz Tsitsihar anerkannterweise zu China gehört. Die Proclamationen der chinesischen Mandarinen, allen Verkehr mit den Russen verbietend, wird diese nicht verhindern, nach Belieben weiter vorzudringen. Die Chinesen scheinen jedoch mit der übrigen Welt endlich auch fortschreiten zu wollen, denn am 28. Februar ward der Grund gebrochen zur Anlegung einer Eisenbahn von Wusung nach Schanghai, und auf der dortigen Straßen-Eisenbahn machte die erste Locomotive ihre Probefahrt. Die Regierung hat auch eine Commission ernannt, um die in der Nähe Nankings entdeckten Kohlengefilde genau zu untersuchen, indem man mit Recht eine Quelle des Nationalreichthums darin erblickt. — In allen Provinzen sind Proclamationen gegen das Hasardspiel erlassen, welches bei den Chinesen zu einer wahren Leidenschaft geworden war. — Der junge vierjährige Kaiser soll am 21. Tage des vierten Monats d. J. schon seine wissenschaftliche Ausbildung beginnen, und zu diesem Zweck sind zwei gelehrte Professoren des Ham Lin ausersehen worden, um die Erziehung zu leiten. — Obgleich die Regierung noch keine genügenden Schritte gethan hat, um die Mörder der Mannschaft der deutschen Brigg „Anna“ zur Verantwortlichkeit zu ziehen, so scheint sie doch den fremden Mächten gern die Ausübung einer gewissen Polizei in den chinesischen Gewässern überlassen zu wollen, zu welchem Zweck sich eine ganze Flotte eingefunden hatte. Andrerseits trafen weitere 10 Krupp'sche Kanonen und 343 Kisten mit Munition für die Regierung in Schanghai ein, und diese steht in Unterhandlung wegen des Ankaufs

---

milien in Straßburg, d. h. Familien, welche im Dienste des Staates und mehr noch durch industrielle Thätigkeit sich hier Reichthum erworben. Diese industrielle Thätigkeit — wir sprechen von vergangenen Zeiten — entwickelte sich zum nicht geringsten Theile aus den grenznachbarlichen Verhältnissen der Länder dies- und jenseits des Rheines, wofür der Alt-Straßburger noch heute das gewiß ungerechtfertigte Wort „Schmuggel“ anzuwenden beliebt. Genau besehen, haben dagegen die hier seßhaft gewesenen „reichen“ Franzosenfamilien nicht durchweg den besten Ruf socialer und finanzieller Führung hinterlassen. Es waren die Familien hoher Staatsbeamten, da über eine gewisse Mittelhöhe hinauf Elsässer nur höchst selten in einträgliche Stellen gelangten. Die mittleren und niederen Staatsämter mußte man wohl den Landeskindern überlassen, vor Allem jene Stellen, welche den Verkehr mit den wenig oder gar nicht französisch sprechenden Bevölkerungstheilen zu vermitteln hatten — und deren waren mehr, als noch heute viele herübergekommene Deutsche wissen. Von den vorerwähnten französischen Staatsbeamten stehen aber mehrere bis zu dieser Stunde im Geruche finanzieller Mißwirthschaft und von einer oder zweien der militärischen Spitzen des Landes sogar geht das Gerücht, daß sie gar böse Zahler waren.

Ein etwas kleines, beengtes Wesen, das deshalb seiner Reize nicht entbehrte, war also seit lange der unbestrittene Grundzug der „wunderschönen Stadt,“ so daß es kein Wunder ist, wenn sich deren eingesessene Bewohner in die tiefeingreifende, an Initiativen jeder Art überreiche deutsche Gegenwart nicht zu schicken wissen. An Absichten und Entwürfen, ihre geliebte Vaterstadt im großen Sinne nach Innen und Außen zu erneuern, zu vergrößern und zu erheben, fehlte es den Straßburgern vielleicht zu keiner Zeit — aber der Muth der Durchführung erlahmte seit zweihundert Jahren regelmäßig an den kleinlichen Gesichtspunkten der Wortführer, wohl auch an der schablonenhaften Handhabung der Straßburger Angelegenheiten in dem großen Centrum an der Seine, das der Verehrung und Bewunderung der Rheinländer mit der gnädigen Miene des unfehlbaren Besitzers gegenüberstand.

Ein untrügliches Zeugniß für die besprochene mäßige Spannung des Straßburger Gesichtskreises gab noch kürzlich ein unzweifelhafter Altelsässer und Straßburger in einer Reihe von offenen Briefen in Sachen der „Stadterweiterung“, in deren erstem er wörtlich sagt: „Die uns durch die Stadterweiterung auferlegte Verpflichtung (Zahlung von 17 Millionen Mark, zinsfrei zahlbar innerhalb siebzehn Jahren für mehr als 170 Hectaren Land innerhalb der künftigen Umwallung) beunruhigt uns, weil wir im Ganzen nicht mit großen Finanzunternehmungen vertraut und gewohnt sind, in privaten und Handelsgeschäften nur mit verhältnißmäßig geringen Summen zu rechnen; sie beunruhigt uns, weil der Sinn für große Speculationen unsern Sitten und Gewohnheiten und sogar unseren Bestrebungen fremd ist.“ Man nennt als Verfasser der offenen Briefe, denen ich das Vorstehende entnahm, den früheren temporairen Maire von Straßburg, Apotheker Julius Klein, Mitglied des Bezirkstages, eine Vermuthung, der nicht widersprochen wurde. Die citirten Briefe verfolgten auf dieser Grundlage in trefflicher Weise den Zweck, der Straßburger Bevölkerung Muth und Vertrauen für das große Werk der Stadterweiterung einzuflößen, ihr darzuthun, daß die Stadterweiterung nicht Bismarck's oder Moltke's, sondern der Straßburger „eigenste Sache“ ist — eine Anschauung und Darlegung, die allmälig bei jedem echten Straßburger Wurzel schlagen und gewiß einmal ihre kräftigen Blüthen treiben wird. Es ist nicht als ein unbedingtes Glück zu preisen, wenn eine mittlere Stadt zur Großstadt vorrückt. Straßburg hat aber die offenbaren Anlagen zur Großstadt; sie harren nur der Entfaltung. Aus solcher Zukunftsstadt werden sich die Großstädter von selbst herausentwickeln. Heute sind sie hier noch nicht vorhanden.

eines großen Dampfers, um die neue chinesische Gesandtschaft auf eine würdige Weise nach London zu bringen.

Provinzielles.

☾ Aus dem Kreise Stuhm, 2. Mai. Das Mitglied des Herrenhauses Landrath v. Winterfeld hat in der Sitzung des Herrenhauses vom 24. März d. J. darauf hingewiesen, daß durch die Contingentirung der Klassensteuer, wie sie das Gesetz vom 25. Mai 1873 geschaffen, ein Zustand eingetreten sei, der zu großen Inconvenienzen führe, es entstehe daraus eine unrichtige Scala in dem Fortschreiten der Einkommensteuer, die Erhöhung der Scala trete grade da ein, wo der größte Steuerdruck sich herausstelle, nämlich in den unteren Stufen der Einkommensteuer; es sei erforderlich, die Contingentirung dahin auszudehnen, daß die untersten Stufen der Einkommensteuer mit in die Contingentirung hineingezogen werden. Unserer Anschauung nach sind die Auseinandersetzungen des Herrn v. Winterfeld richtig. Wir meinen, daß man bei Erlaß des Gesetzes vom 25. Mai 1873 in Berücksichtigung des gegenwärtigen Geldwerths gegen denjenigen in der Zeit vom 1. Mai 1851 bei Einschätzung in die 1. Stufe der Einkommensteuer bis auf ein Einkommen von mindestens 1200 Thlr. (3600 M.) hätte hinaufgehen müssen, wodurch auch ein weiterer Spielraum für die allzugedrängt gegriffenen Klassensteuerstufen geschaffen worden wäre. Bezüglich der Contingentirung der Klassensteuer machen wir weiter auf einen unsers Wissens seither nicht berührten bedenklichen Umstand aufmerksam. Im Jahre 1875 konnte den Klassensteuerpflichtigen nach dem Ergebnisse der Gesammtveranlagung im Staate ein Erlaß von 20 ₰, für das laufende Jahr indeß nur ein solcher von 10 ₰ für jede drei Mark der veranlagten Klassensteuer bewilligt werden. Wenn nun in den folgenden Jahren allmälig immer niedriger eingeschätzt wird, was bei der Steigung der Einzelgemeinden zu gewärtigen, so werden die dem Staate gewährleisteten 42 Millionen Mark nicht erreicht werden. Die Folge davon wird die sein, daß nicht ein Erlaß, sondern die Festsetzung eines Zuschlags auf die Klassensteuerstufen vielleicht in solcher Höhe nothwendig wird, daß die zu Stufe 12 eingeschätzten Klassensteuerpflichtigen bei thatsächlich geringerem Einkommen einen gleich hohen, unter Umständen gar einen höheren Steuerbetrag als die der Stufe 1 veranlagten Einkommensteuerpflichtigen zu zahlen haben.

⊙⊙ Schwetz, 3. Mai. Nach Bekanntmachung des hiesigen Landrathsamtes ist die wegen des Milzbrandes unter den Schafen in Supponin verhängte Sperre aufgehoben, ebenso die über die Ortschaft Kgl. Glugowko wegen der Lungenseuche. Der Gesundheitszustand des Viehes ist in unserm Kreise nun eine ganz befriegende, leider aber macht sich mit dem eintretenden Frühjahr der Futtermangel immer fühlbarer. Beispielsweise zahlt man hier für ein Schock Stroh 60–65 Mark und ist selbiges kaum käuflich zu erlangen; Heu kostet 4–5 Mark pr pCt.

△ Osterode. Nachstehende Notizen dürften ein nicht uninteressantes Bild von dem Verkehr und gleichzeitig dem Wachsthum unserer Stadt während der letzten Jahre geben. Die Getreidezufuhr zu den Mittwochs und Sonnabends hier stattfindenden Wochenmärkten betrug in den drei Jahren 1873, 1874 und 1875: Weizen 176, 146, 470 Schffl., Roggen 3968, 2434, 4519, Gerste 881, 660, 1619, Hafer 1249, 627, 1299, Kartoffeln 5982, 4907. 7541, Erbsen 567, 194, 275 Schffl., Heu 65, 156, 116 Ctr., Stroh 25, 116, 140 Ctr. Die Martini-Durchschnittspreise bezifferten sich für 1873, 1874 und 1875: Weizen 12, 9, 9,92 M., Roggen 7,88, 6,50, 6,42, Gerste 5,37, 5,54, 5, Hafer 4, 4,06, 4, Kartoffeln 1,50, 1,85, 1,25, Erbsen 7,35, 8,72, 8,50 M. — Durch Erlaß des Ministers für Handel rc. und für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 27. März 1873 wurde der bis dahin in Elbing alljährlich abgehaltene Wollmarkt aufgehoben und bestimmt, daß, zunächst in den Jahren 1873 1874 und 1875, in Osterode, und zwar am 22. und 23. Juni ein Wollmarkt abgehalten werden soll Bezüglich der Zufuhr im Jahre 1873, fehlen alle Notizen. Im Jahre 1874 waren 4500 Ctr. Wolle verschiedener Qualität zu Markte gebracht und wurden für feine Wolle 180 bis 190, für mittlere 165 bis 174; für ordinäre 144 bis 156 M. pr Centner bezahlt. Die Zufuhr im Jahre 1875 stellte sich auf 2000 Ctr. feine, 1740 Ctr. mittlere und 1260 Ctr. ordinäre, zusammen 5000 Ctr. Wolle. Gezahlt wurden pr Ctr. feine Wolle 180 bis 200 M., mittlere 162 bis 174, ordinäre 150 bis 156 M. Der Depeschenverkehr bei der hiesigen Kaiserlichen Telegraphenstation betrug 1873: 1) Aufgegebene Depeschen 5896, 2) aufgenommene Depeschen 5540, 1874: 1) 6399, 2) 5639, 1875: 1) 6359, 2) 5270. — Die Stadt ist seit dem 15. Dezember 1874 in 10 Bezirke eingetheilt, deren jeder einen Bezirks-Vorsteher und einen Stellvertreter hat. In polizeilicher Beziehung ist die Stadt in 4 Bezirke getheilt. Für jeden derselben ist ein Revier-Polizeibeamter und in sanitätspolizeilicher Beziehung außerdem je 1 Revierarzt und ein Civilmitglied der Sanitätscommission designirt. — An Vermögen besitzt die Stadt: 1) Kapitalien 47 000 M, 2) Gebäuden und Grundstücken 425 000 M., 3) Kapitalisirte Gefälle 53 000 M., Summa 525 000 M. — Die hiesige Stadt bringt pro 1876 5382 M. Einkommen-, 8767 M. Klassen-, 3718 M. Gewerbe-, 1276 M. Grund-, 2766 M. Gebäude- und 33 340 M. Communalsteuer auf. In der Einkommensteuer steuern 39, in der Klassensteuer 693, in der Gewerbesteuer 203 (A II. 62, B 45, C 40, H 23, K 28), in der Grundsteuer 185, in der Gebäudesteuer 253, in der Communalsteuer 1405 Censiten. Aus der Communalsteuer werden die der Stadt treffenden Kreis- und Provinziallasten bestritten, über deren Steigerung in den letzten Jahren nachstehende Uebersicht einen interessanten Aufschluß giebt. Es betrugen in Mark für hiesige Stadt im Jahre:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875.
Die Kreisabgaben u. Kreischausseebeiträge	3090	2691	2754	3273	6486	7387.
Die Provinzial-Chausseebeiträge . .	723	714	759	846	933	866.
Die Landarmen- und Irrenhausbeiträge .	555	714	783	69)	786	1161.
Die Feuersocietätsbeiträge	693	654	639	633	699	828.

Vermischtes.

— Aus Rüdesheim wird dem „Fr. J." über den Unglücksfall mit dem Dampfboot „Luise" berichtet: Das Boot lag noch an der Landungsbrücke, und die Passagiere waren im Einsteigen begriffen, als die Explosion erfolgte. Dieser Umstand macht es schwer, die Zahl der Verunglückten genau zu ermitteln. Man kann nach den verschiedenen Aussagen der Augenzeugen annehmen, daß etliche 40 Personen an Bord waren, als die Explosion stattfand. Eine Anzahl Personen ertrank noch Angesichts des Ufers, nachdem dieselben aus dem Wasser aufgetaucht waren und vergeblich um Hilfe riefen; denn trotz aller Schnelligkeit, mit welcher Nachen abstießen, war es nicht möglich, allen rasch genug beizuspringen. 5 Todte liegen im Rathhause. Die Zahl der aus dem Wasser Geretteten incl. der Verwundeten beläuft sich auf etliche zwanzig. Besonders tragisch ist das Geschick der Familie Krämer: der Vater liegt im Rathhause todt, die Mutter ist ziemlich schwer verwundet, das einzige Kind der Leute vermißt. Das Schiff ist in drei größere Theile zerrissen, der Kiel liegt an der Stelle, wo die Explosion stattfand. Das Hinter- und Vorderdeck sind etwas weiter stromabwärts getrieben. Der Kessel, der in zwei Theile gerissen ist, trägt die Jahreszahl 1869. Der Mantel ist über den Bahndamm fort etwa 150 Schritte weit in einen Garten geschleudert, während der innere Theil mit den Siedröhren etwa 10 Meter von dem Platze entfernt liegt, wo die Explosion stattfand. Die Windröhren sind noch ganz erhalten, auch der große Heizcylinder ist intact, dagegen sind die verschiedenen äußeren Röhren sämmtlich zerschmettert.

Dresden, 29. April. Prof. Dr. Behn wurde einstimmig zum Präsidenten der kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher wiedergewählt.

Bayreuth. Richard Wagner hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher „die Zahl der verfügbaren Freiplätze für die diesjährigen Aufführungen des „Ringes der Nibelungen" stark herabgesetzt und die in der ursprünglichen Absicht gelegene Vergünstigung eines zahlreichen Zutrittes für Unbemittelte erst für die nächstjährigen Aufführungen vorbehalten werden mußte. Die nächsten Ansprüche auf einen freien Eintritt können daher für jetzt, außer den durch aufopferungsvolle Mitwirkung bei den Aufführungen selbst Betheiligten, nur solchen bewahrt werden, welche namentlich durch Beisteuern in den Wagner-Vereinen auch von außen dem Unternehmen förderlich waren, und es ist daher für das Erste den wahrhaft productiven Vereinen selbst anheimgestellt, zu Gunsten solcher Mitglieder, welche bei der Verloosung der erworbenen Patronatsscheine vom Zufall unbedacht blieben, über Freiplätze zu verfügen, worüber sie ihre Vorschläge an den Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele gelangen zu lassen gebeten werden. Der Zutritt zu den Proben, welchen Namen sie haben mögen, bleibt außer wenn die gesammte Genossenschaft der Ausführenden die Anwohnung einzelner Proben als Angehörigen oder Sachvertrauten besonders zugestehen will, jedem bei der Aufführung nicht Betheiligten durchweg ungestattet und es wird dies als Beantwortung vielfacher Anfragen hiermit zur ausdrücklichen Anzeige gebracht, um Enttäuschungen bei vorzeitigem Eintreffen in Bayreuth vorzubeugen."

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

3. Mai.

Geburten: Kaufm. Gust. Adolph Carl Macholz, S. — Arb. Friedrich Konsorski, S. — Arb. Johann Feike, T. — Arb. Adolph Hipp, T. — Schuhm. Ferd. Stäck, T. — Schuhm. Theod. Rob. Lipowski, T. — Arb. Alb. Tuchlinski, S. — Unehel. Kinder: 1 Sohn, 2 Töchter.

Aufgebote: Feldwebel Robert Carl Louis Fleischhack mit Clara Mathilde Henriette Hoffmann. — Arb. Michael Gonska mit Susanna Maria Pomrany. — Arb. Albert Julius Pawlowski mit Johanna Wilhelm. Kussau. — Garnison-Lazareth-Krankenwärter Carl Aug. Baltrusch mit Marie Auguste Ottilie Lau. — Arb. Lorenz Franz Jablinski mit Wilhelmine Caroline Kreft. — Lehrer Adolf Ferdinand Christ mit Emilie Caroline Bertha Conradzki in Pienonskowo bei Neuenburg. — Fleischermeister Friedrich Friedel in Schedlisken mit Henriette Schwatlo in Kleczewen

Heirathen: Arbeiter Johann Julius Dickbandt mit Henriette Ulrike Bluhm geb. Mislinski. — Kaufmann Johann Carl v. Wiecki mit Marie Caroline Nowitzki. — Schuhmachermeister Joh. Christof Minuth mit Johanna Pauline Hedwig Krüger.

Todesfälle: Henriette Charlotte Kreft, geb. Lintner, 91 J. — Arbeiter Albert August Sommerfeld. — Stadt- und Kreis-Gerichts-Präsident a. D. Julius August Bock, 72 J. — T d. Schmiedeges. Joh. Biehs, 2 J. — Fleischermstr. Carl Wilh. Fürste, 51 J. — S. d. Klempnermstr. Carl Joh. Kaufmann, 9 M. — S. d. Arbeiters Joh. Weinert, 3 M. — Commis Rob. Plantiko, 22 J. — Hospitalitin Magdalena Behrendt, 75 J. — T. d. Schlossers Rudolf Sekowsky, todtgeb. — Wilhelmine Erasmus, 70 J. — Arbeiter Ferdin. Louis Heyer, 59 J. — Constantia Bollin, geb. Makurrat, 73 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 3. Mai. Wind: WNW.

Angekommen: Albert, Troberg, Sunderland, Kohlen. — Emilie, Mowat, Newcastle, Kohlen und Schleifsteine.

Ankommend: 2 Briggs, 1 Logger.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4½ conf.	104,50	104,50
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93,70	93,70
Mai	201,50	200,50	Wstp. 3½% Pfdb.	84,60	84,60
Sptbr.-Oct.	211	209,50	do. 4% do.	95,20	95,20
Roggen			do. 4½% do.	101,20	101,25
Mai	148,50	147,50	Berg.-Märk. Eisb.	83,20	81,25
Sptbr.-Oct.	150	149	Lombardenſex.Cp.	142,50	158,50
Petroleum			Franzosen . .	445	450
pr 200 ℔			Rumänier . .	21,50	21,50
Mai	24,20	24,30	Rhein. Eisenbahn	115,30	115
Rüböl Mai	64	62,30	Oester. Creditanst.	231	258,50
Sptbr.-Oct.	64,40	63	Danz. Bankverein	135	136
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,40	58,50
Mai-Juni	46,10	45,40	Russ. Banknoten	265	265,30
Aug.-Sptbr.	48,70	48,20	Oest. Banknoten	169,80	169,95
Ung. Schatz-A. II.	83,90	83,90	Wechselcrs. Lond.	—	20,31

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 59,30.

Fondsbörse matt.

Meteorologische Depesche vom 3. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	767,6	WNW	schwach	heiter	8,9	1)
8	Valentia . . .	769,1	SO	mäßig	heiter	9,4	2)
7	Yarmouth . .	769,3	NNO	schwach	h. bed.	7,2	3)
8	St. Mathieu .	—	O	leicht	klar	7,0	4)
7	Paris	766,2	NNO	mäßig	bed.	4,9	5)
7	Helder	767,6	NNW	leicht	—	6,6	
8	Copenhagen .	761,0	NNW	leicht	bed.	4 6	
8	Christiansund.	761,6	WSW	leicht	bed.	3,4	6)
8	Haparanda . .	771,6	—	stille	klar	2,0	
8	Stockholm . .	754,9	NNW	leicht	bed.	1,2	7)
7	Petersburg . .	—	—	—	—	—	
7	Moskau . . .	—	—	—	—	—	
7	Wien	763,8	OSO	leicht	bed.	7,3	
8	Memel	758,9	WNW	frisch	bed.	5,4	8)
8	Neufahrwasser	759,5	WNW	mäßig	bed.	7,0	9)
8	Swinemünde .	760,0	WNW	mäßig	bed.	6,8	
8	Hamburg . . .	765,3	NW	leicht	h. bed.	6,2	10)
8	Sylt	763,7	NNW	mäßig	wolkig	6,3	
7	Crefeld	767,8	NNO	schwach	heiter	4,5	11)
7	Cassel	764,7	N	schwach	heiter	5 3	
7	Carlsruhe . .	764,9	NO	stille	bed.	5,8	
7	Berlin	764,7	NW	schwach	wolkig	6,4	
7	Leipzig	766,0	NW	leicht	bed.	3,6	
7	Breslau . . .	765,1	WNW	mäßig	klar	4,5	

1) Seegang leicht. 2) Seegang leicht. 3) Seegang leicht, gestern Hagel. 4) See ruhig. 5) See ruhig. 6) See fast unruhig. 7) Gestern Schnee und Regen. 8) Seegang mäßig, Abends starker Nebel. 9) Früh feiner Regen. 10) Morgens Regen. 11) Reif.

Das barometrische Minimum auf der Ostsee liegt heute bei Oesel, in ganz Central- und Westeuropa ist das Barometer gestiegen, ein Maximum liegt auf den britischen Inseln, auf dem Ocean und in Südeuropa ist der Druck weniger hoch. Das Wetter ist fast überall noch ruhiger als gestern. besonders im innern Deutschland und nördlichen Frankreich ist es erheblich zu kalt für die Jahreszeit. Von Schottland bis Galizien herrscht NW-Wind, der in Wisby, Ostpreußen und Mecklenburg stark, sonst leicht bis mäßig weht. Ungarn, Süddeutschland und Kanal haben schwachen Ost- und Nordost.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 307 die zu Danzig seit dem 1. April 1876 bestehende Handelsgesellschaft in Firma

Lerique & Böttcher

und sind als die Gesellschafter

1. der Kaufmann August Robert Lerique zu Danzig,
2. der Kaufmann Ludwig Siegfried Böttcher daselbst

eingetragen worden.

Danzig, den 2. Mai 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (1582

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Gottke** hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum **20. Mai cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 2. Juni 1876,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn St.- u. Kreis-Gerichts-Rath Jorck im Verhandlungszimmer No 17 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **20. August d. J.** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 1. Septbr. cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Breitenbach, Roepell und Dekowski zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 27. April 1876.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (1546

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Thorn,
Erste Abtheilung,
den 1. Mai 1876, Vorm. 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Fräulein **Hulda Krupp** zu Thorn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 10 Febr. cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M Schirmer hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Mai 1876,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Plehn anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **31. Mai 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **25. Mai 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 29. Mai 1876,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem genannten Herrn Commissar im Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Warda, Reichert, Schrage und die Justizräthe Jacobson und Pancke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. J. Thiel** zu Dirschau, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **15. Mai 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 8. Juni 1876,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Dr. Litten im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **15. Juli 1876** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **19. Juli 1876,** Vormitt. 10 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Holder Egger, Leyde und Rosenheim hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 15. April 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das den Gutsantheilbesitzern **Victor** und **Herrmann v Zelewski** gehörige, in dem Dorfe Melwin, Kreis Neustadt Westpr. belegene, im Grundbuche von Melwin Blatt No. 159 Littr. D. verzeichnete Grundstück soll

am 6. Juli 1876,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 10. Juli 1876,

Mittags 12 Uhr,

gleichfalls an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 133 Hekt. 06 Are 90 □ Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 172,18 Rℓ und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 180 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Neustadt Westpr., den 26. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (1539

Bekanntmachung.

Am 24. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen Gerichtshofe verschiedene Uhren, darunter eine goldene Damenuhr mit Schlüssel, Gold-, Silber-, Porzellan-, Fayance-, Glas-, Kupfer- und Messinggeschirr, Leinenzeug und Betten, verschiedene Möbel und Bücher, Hausgeräth und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Mewe, den 20. April 1876.

Kgl. Kreis-Gerichts Commission I.

In allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken ist zu haben: **Tissot, Reise in das Milliardenreich.** Deutsche Ausgabe. Preis 3 M. (3 Fr. 75 Ct) Verlag von H. Körber, Bern.

Sonnabend, den 6. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen auf dem Platz vor dem Regiments-Kammer-Gebäude, Karmeliterhof, verschiedene zum Dienst unbrauchbare ausrangirte Bekleidungsstücke und leinene Sachen, sowie Tucheggen, Tuchabfälle ꝛc. in öffentlicher Auction an den Meistbietenden unter Vorbehalt des Zuschlages gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Danzig, den 2. Mai 1876.

Bekleidungs-Commission des 4. Ostpr. Grenad.-Regts. No. 5.

Auction in Neuteichsdorff.

Dienstag, den 16. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich zu Neuteichsdorff im Auftrage des Herrn Gutsbesitzer **Schulz** wegen Veränderung der Wirthschaft folgendes lebendes und todtes Inventarium, bestehend in acht Pferden, darunter 1 Stute mit Fohlen, 2 zweijähr. und 2 einjähr. Jährlingen, 5 Milchkühen, 1 Bullen, 2 einjähr. Stärken, 1 ächten Bullkalb, 2 großen Schweinen, 2 Spazierwagen, 4 starken Arbeitswagen, 1 Kastenwagen, 1 Familienschlitten, 2 Arbeitsschlitten, 1 Karr-Haken, 1 Paar Eggen, 2 Pflügen, 1 Kartoffelpflug, 2 Paar Leitern, 1 Ripsdriller, 1 Reinigungsmaschine, 2 Paar Geschirren, 3 Gespann led. Sielen, 3 Sätteln, sowie verschied. Haus- und Wirthschaftsgeräth, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Käufer ergebenst einlade.

H. Groening,
1386) Auctionator.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelküche.

Enthaltend **275** Kartoffel-Kochrecepte. Von **C. Kümicher.** 9. Aufl. Preis 75 ₰.
Vorräthig in **Danzig**
L. Saunier's Buchhandl.,
A. Scheinert, Langgasse 20.

Neunte große
Hannoversche Pferde-Verloosung.

Hauptgewinn: **Eine vierspännige Equipage,** Werth 10,000 M., und **60 edle Pferde.** Loose à 3 M., empfiehlt der General-Debit von **A. Molling** in **Hannover.**

Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complete feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** ꝛc. ꝛc. Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **P. Zacharias** in Danzig. (5803

Zahlungs- und Accept-Credit gewährt solid. Gewerbetreibd. u. Geschäftsleuten ohne Unterlage ein Bankgeschäft sub **F. Q. 16. Rudolf Mosse, Berlin** W. Marke beilegen. (1334

Klinik zur gründlichen u. sichern Heilung von Haut-, geheimen und Frauenkrankheiten, Schwäche, Nervenzerrüttung, ꝛc. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. **Auch brieflich** ohne Berufsstörung, Prospecte gratis. (839

Echt kaukasischer
Wanzentod,
garantirt sichern Erfolg.
Betrag zurück, wenn ungünstiges Ergebniß! Allein echt zu beziehen bei
Richard Lenz,
Brodbänkengasse No. 48, vis-a-vis der Gr. Krämergasse, in Danzig.

Den geehrten Inhabern von Putzgeschäften

zur Anzeige, daß wir im Stande sind, durch einen sehr bedeutenden u. vortheilhaften Einkauf von Damen-, Herren- u. Kinder-Strohhüten, jedoch nur in braun u. schwarz (ungarnirt) in fein, mittel u. ordinärer Qualität, dieselben zu einem ganz außergewöhnlich bill. Preise u. vom kleinsten bis zum größten Quantum abzugeben. Noch machen wir darauf aufmerksam, daß die Formen durchaus nur diesjährige solide u. gangbare Glocken u. Schäfer Façons sind, u. sind wir gerne bereit auf Wunsch gegen Nachnahme einzelne Musterhüte zu versenden.

Aufträge ersuchen wir an die Exp. d. Ztg. unter 1574 zu richten.

Wir empfehlen unsere Fabrikate:

Stearin in Blöcken u. gepulvert, div. **hochfeine** und **geringere Stearin-, Tafel-** und **Kronenkerzen, Altarlichte** und **Nachtlichte,** harte und weiche **Seifen, medizinische** und **Toiletteseifen, Glycerin-** und **Salicylpräparate,** diverse **Toiletteartikel** ꝛc. ꝛc. laut Preiscourant zu den billigsten Preisen bei umgehender und reellster Bedienung. (9616

Pommerensdorfer Seifen- und Chemicalien-Fabrik Stettin.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise
S. A. Hoch,
3718) Johannisgasse 29

Ein Schimmel,
4 Jahr alt, 6" groß, ist verkäuflich in Gr. Wirembi bei Czerwinsk.

Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

Hagel-Versicherungsbank für Deutschland von 1867 in Berlin.

Prämien-Beiträge { im Jahre 1874 für 100 M. Versicherungssumme nur **66½ ₰.** im Jahre 1875 für 100 M. Versicherungssumme nur **88½ ₰.**

Prämienrabatt { von 25% erhalten Diejenigen, welche geneigt sind, eine Selbstversicherung von 2% zu übernehmen und damit auf den Ersatz sog. kleiner Schäden verzichten.

Die **Entschädigungspflicht** der Gesellschaft geht bis zu 1/15tel, sie entschädigt also **mehr** als die meisten der concurrirenden Gesellschaften. — **Liberale** Bedingungen, gerechte und sachgemäße Abschätzung in Schadenfällen durch Bezirksdeputirte, möglichst aus der Zahl der Mitglieder.

Zu jeder gewünschten Auskunft, sowie zur Vermittelung resp. zum Abschluß von Versicherungen sind die Agenten der Gesellschaft und die unterzeichneten General-Agenten gerne bereit.

In **Arnsfelde** Herr Lehrer **M. Fröhlich.**
„ **Alt-Skompe** per Culmsee Herr Agent **F. Schülde.**
„ **Arnau** per Seubersdorf Hr. Organist **Bachor.**
„ **Berent** Hr. Kaufmann **v. Czarnowski.**
„ **Briesen** Hr. Kaufman **Fabian Kiewe.**
„ **Bruß** Hr. Kleinhändler **Gronemann.**
„ **Braunsberg** Hr. **A. v. Gasecki.**
„ **Bischofswerder** Hr. Lehrer **Minckley.**
„ **Culm** Hr. **v. Suffczynski.**
„ **Czersk** Hr. **C. Ellers.**
„ **Christburg** Hr. Actuar **Wossack.**
„ **Dirschau** Hr. Kaufmann **J. J. Goertz.**
„ **Dt. Crone** Hr. Kaufmann **J. Kaspary.**
„ **Dt. Eylau** Hr. Kaufmann **Hugo Nieckau.**
„ „ Hr. Lehrer **Ruester.**
„ **Dt. Damerau** per Marienburg Hr. Ortsvorsteher **Woelk.**
„ **Elbing** Herr Agent **F. J. Strobel.**
„ „ Hr. Kaufmann **August Holst.**
„ „ Hr. Kaufmann **Joh. Kalender.**
„ **Flatow** Hr. Hotelier **Seelert.**
„ **Freystadt** Hr. Maurermeister **Schwanhäuser.**
„ „ Hr. Kaufmann **M. Pottlitzer.**
„ **Graudenz** Hr. Kaufmann **W. Heitmann.**
„ „ Hr. Kaufmann **B. Krzywinski.**
„ **Grabau** per Marienwerder Hr. Lehrer **Lehmann.**
„ **Garnsee** Hr. Rentier **Orlovius.**
„ **Gramten** per Raudnitz Hr. Lehrer **Zech.**
„ **Gr. Kommorsk** per Warlubien Hr. Besitzer **Gramse.**
„ **Gr. Lonk** per Terespol Hr. Zimmermeister **Siegell.**
„ „ Hr. Kaufmann **Segall.**
„ **Gr. Schliewitz** Hr. Gastwirth **Zaremba.**
„ **Gollub** Hr. Lehrer **Kujawski.**
„ **Hammerstein** Hr. Lehrer **Holst.**
„ **Konitz** Hr. Lehrer **Loeffler.**
„ **Kladau** per Praust Hr. Lehrer **Schmidt.**
„ **Kamerau** per Schöneck Hr. **A. Rahn.**
„ **Klonia** per Rittel Hr **J. Berent.**
„ **Kl. Plochoczyn** per Warlubien Hr. **M. Krüger.**
„ **Lubianen** per Berent Hr. Taxator **Baganz.**
„ **Loebau** Hr. **A. Bedt.**
„ **Lautenburg** Hr. Lehrer **J. Lange.**
„ „ Hr. Lehrer **Wons.**
„ **Marienburg** Hr. Rentier **J. Claassen.**
„ **Mareese** per Marienwerder Hr. Kaufmann **J. Claassen.**
„ **Marienwerder** Hr. Lehrer **H. Simons.**
„ „ Hr. Kaufmann **J. F. Lück.**
„ **Mewe** Hr. **Emil Hoffmann.**
„ **Neumünsterberg** Hr. Kaufmann **Otto Reinke.**
„ **Neustadt** Hr Bureauvorsteher **Winkelmann.**
„ **Neuhoff** per Radomno Hr. **E. Degurski.**
„ **Neu-Moesland** per Pelplin Hr. **Gustav Raikowski.**
„ **Neuenburg** Hr. Lehrer **Pomierski.**
„ **Neidenburg** Hr. Bureauvorsteher **Trosien.**
„ **Pr. Stargardt** Hr. Rentier **H. J. Berthold.**
„ **Pelplin** Hr. Choralist **Raiski.**
„ **Pr. Friedland** Hr. Maurermeister **E. Wedell.**
„ **Peterswalde** per Bergfriede Hr. **J. Kaisler.**
„ **Renczkau** per Unislaw Hr. Lehrer **Jankowski.**
„ **Rehden** Hr. Posthalter **Wolfeil.**
„ „ Hr. Glasermeister **Klein.**
„ **Radosk** per Bartnitzka Hr. Rittergutsbesitzer **v. Bloch.**
„ **Radomno** Herren **Czolbe & Reinhold.**
„ **Rosenberg** Hr. Kaufmann **F. Rehbein.**
„ **Riesenburg** Hr. Lehrer **Dargatz.**
„ **Richnau** per Schönsee Hr. Lehrer **Baecker.**
„ **Sobonz** per Neu-Palleschken Hr. Lehrer **Weiher.**
„ **Schadwalde** per Marienburg Hr. Amtsvorsteher **Krause.**
„ **Schöneck** Hr. **W. Lowitz.**
„ „ Hr. Posthalter **v. Versen.**
„ „ Hr. Kanzlist **John.**
„ **Schlochau** Hr. **Simon Weile.**
„ **Schwetz** Hr. **H. Rosenthal.**
„ **Strasburg** Hr. Kreisausschuß-Secretair **Zander.**
„ **Stuhm** Hr. Gastwirth **Kowalski.**
„ **Soldau** Hr. **J. Sierocka.**
„ **Sternwalde** per Sensburg Hr. Gutsbesitzer **Schacht.**
„ **Trutenau-Herrenland** per Gr. Zünder Hr. Lehrer **Küttner.**
„ **Tuchel** Hr. Kaufmann **Moritz Stern.**
„ „ Bautechniker **Szczepanski.**
„ **Theuernitz** Hr. Lehrer **Stertz.**
„ **Unter-Kahlbude** per Loeblau Hr. **Julius Ising.**
„ **Vandsburg** Hr. Lehrer **Schröder.**
„ **Vierzighuben** per Uderwangen Hr. **C. G. Ball.**
„ **Weichselburg** per Neuenburg Hr. Stellmacher **F. Freytag.**
„ **Wittichwalde** per Reichenau Ostpr. Hr. Lehrer **Klimmeck.**
„ **Zempelburg** Hr. Bürgermeister **Petrich.**
„ **Zeisgendorf** per Dirschau Hr. Taxator **Schlesier,**

Danzig, im April 1876.

Richd. Dühren & Co.,
General-Agenten,
Milchkannengasse No. 6.

Hundert Dutzend div. Strumpfwaaren

sollen für jeden Preis geräumt werden. Es sind dabei **Vigogne-Jacken** für Herren à 15 Sgr., 17½ Sgr. und 20 Sgr., Werth 1 Rthl. 10 Sgr.; **Vigogne-Beinkleider, Wollene Jacken** und **Beinkleider.**

Baumwollene Beinkleider u. Strick-Jacken,
Knaben-Jacken billigst bei
H. A. Holst, Langgasse 69.

Starkes Fensterglas, dicke **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel** und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (8656
Ferdinand Fornée, Hundegasse 18.

Pr. Loose kauft **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbr. 2.

Gutes Dichtwerg
offerirt billigst
S. A. Hoch,
7317) Johannisgasse 29.

300 Scheffel gute Dabersche Eßkartoffeln
sind zu verkaufen bei
Rohrbeck
1469) in **Kurstein** bei Pelplin.

Ein Wohnhaus mit 6 Zimmern, Entree, 2 Küchen, schönem Garten, Balkon ist in **Zoppot** Südstraße zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör sowie Eintritt in den Garten ist in **Tempelburg** ¼ Stunde von Danzigs an kinderlose Einwohner zu vermiethen.

Näheres Langgasse 74, 3 Tr.

Eine seit länger als **fünfzig** Jahren im besten Rufe stehende Buchdruckerei einer grösseren Provinzialstadt Norddeutschlands mit einem Gymnasium nebst Realschule erster Ordnung und einem viel besuchten bedeutenden Bade, ist Familienverhältnisse wegen **sofort** zu verkaufen. — Diese Officin besitzt **zwei** Schnellpressen, eine gute Auswahl Schriften, eine **täglich** erscheinende weit verbreitete Zeitung, ein Kreisblatt, sowie auch zahlreiche Accidenzarbeiten, die ihr durch stehende Kundschaft gesichert sind und bietet hierdurch eine um so sicher fundirte Existenz, als dem Platze in kurzer Zeit durch die Erbauung einer Eisenbahn auf Staatskosten ein neuer Aufschwung und ein mächtiges Hinterland gesichert sind.

Ernstlich gemeinte Offerten zahlungsfähiger Käufer nehmen die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Stettin** sub **H. 1526a.** zur Beförderung entgegen.

Mein Gut **Collishof,** ¼ Meile von Osterode, 515 Morgen, incl. 127 M. guter zweischnittiger Wiesen, Torfstich, Ziegelei, Milcherei, mit neuen massiven Gebäuden, vollständigen Saaten und Inventar und fester Hypothek, will ich Krankheits halber mit 10- bis 12,000 Thaler Anzahlung verkaufen.

Käufer wollen sich direct wenden an
911) **E. J. Collis.**

Eine Gastwirthschaft

nebst Materialwaaren-Geschäft, Bäckerei und Grützerei, ca. 3 Mrg. culm. Land, Gebäude fast neu, in einem Kirchdorfe gelegen, ist Krankheitshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt, jedoch am liebsten persönlich

R. Huss, Baldau bei Dirschau.

Meine am hiesigen Orte seit 38 Jahren mit Erfolg betriebene, am Markt belegene

Gastwirthschaft,

worin auch ein jedes kaufmännisches Geschäft betrieben werden kann, bestehend aus einem massiven zweistöckigen Hause nebst Gaststall und einer großen masiven Scheune, welche sich auch zu Wohnungen einzurichten eignet, so wie dem zum Grundstücke gehörigen Land (1 pr. Hufe Weizenboden), einigen Gärten und einem großen Torfstich, bin ich Willens, um mich in Ruhe zu begeben, getheilt oder im Ganzen aus freier Hand zu verkaufen.

Bedingungen werden günstig gestellt und bitte ich darauf Reflectirende sich direct an mich zu wenden.

Stuhm im März 1876.
7594) **M. v. Krzywosinski.**

In **Gr. Waldeck** per Domnau stehen

ca. 400 gesunde wollreiche Schafe

im Ganzen oder getheilt, vor oder nach der Schur zum Verkauf, darunter sind ca. 90 ältere Hammel, 100 1- und 2jähr. Hammel und 150 zur Zucht sehr geeignete meist junge Mutterschafe. (1535

Ein sehr starker Wallach,

Dunkelfalbe, 8" hoch, 9 Jahre alt, für einen Rollwagen passend, und ein 4jähriger **Doppelpony,** Blauschimmel, käuflich zu haben in **Gr. Grünhof No. 2** bei Mewe.

Ein gutes Pianino
ist zu verk. Adr. u. 1443 i. d. Exp. d. Z. erb.

Eine milchende junge **Kuh** ist Umzugshalber billig zu verkaufen Zoppot Seestraße No. 10.

Ein dressirter weißer **Pudel** ist billig zu verkaufen **Zoppot,** Seestraße No. 10.

In Molsehnen, Poststation Kuggen, Kreis Königsberg i. Pr., sind 100 Stück Kammwollmütter zu verkaufen. Abnahme nach Vereinbarung.

1467) **Wunderlich.**

30 Stück achteckige **Granit-Prellsteine,** à 1,70 Meter lang sind zu verkaufen Speicherinsel, Münchengasse No. 1. (1587

Mehrere 100000 Thlr. Privatgeld

sollen auf gute Hypotheken I. Stelle oder Lombard II. begeben werden durch
Th. Kleemann in **Danzig,**
Brodbänkengasse 33.

Ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung kann in meiner Apotheke als Lehrling eintreten.
P. Becker,
Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Eine Schülerin der obersten Klasse einer höheren Töchterschule wünscht Schüler Nachhilfestunden zu ertheilen. Zu erfragen Vorstädt. Graben No. 48, parterre.

Ein junger Landwirth,

Sohn eines Gutsbesitzers, 3½ Jahr beim Fach, der über seinen bisherigen Wirkungskreis gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht von sogleich oder spätestens von Johanni Stellung als Wirthschafts-Inspector, womöglich unter Leitung des Principals. Neben dem den Leistungen entsprechenden Salair wird ganz besonders auf anständige Behandlung großes Gewicht gelegt.

Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen unter 578 in d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein
Wirthschaftsbeamter,

verh., 36 Jahr alt, welcher längere Zeit in größeren Wirthschaften thätig gewesen, sucht wegen Verkaufs seines seit neun Jahren besessenen kleinen Gutes, eine selbstständige Stellung als Wirthschaftsbeamter zu sofort oder Johanni d. J. Auch kann eine Kaution bis 12000 Mark gestellt werden. Reflectanten werden gebeten, Offerten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Posen** sub **E. B. W.** einzusenden.

Compagnon-Gesuch.

Der Besitzer einer schon seit 25 Jahren bestehenden, gut renommirten Eisengießerei und Maschinen-Fabrik in einer bedeutenden Stadt Pommerns will krankheitshalber seinem Sohne das Geschäft abtreten und sucht letzterer hierzu einen Compagnon mit einem disponiblen Vermögen von 5- bis 6000 Rthl.

Adr. mit näheren Angaben sind unter No. 1120 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine alleinst. junge Frau wünscht der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein. Gehalt wird wenig beanspr. Adr. werd. unt No. 1589 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein junger gewandter Kaufmann wünscht mit einem Capital von 5000 Rthl. sich bei einem bestehenden rentablen Geschäfte zu betheiligen. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten unter No. 1530 in der Exped. dieser Zeitung abgeben.

Tüchtige Kellner, Hausdiener, Hausknechte u. Wirthinnen f. Hotel u. Land empf. **R. Schwedt,** Heiligegeistgasse 40.

Für das Comtoir einer hiesigen Brauerei wird ein tüchtiger 2. Buchhalter sofort gesucht. Off. nebst Copie der Atteste werd. unter 1583 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein älterhafter noch rüstiger

Inspector,

sucht eine Stelle auf dem Lande, in der Nähe von Danzig oder auch in der Stadt als **Aufseher.** Hohes Gehalt wird nicht beansprucht. Adr. werden unter 1528 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Müller, in gesetzten Jahren, sucht Engagement als **Werkführer, Lohn-Müller, Aufseher** oder **Verkäufer** in einem Mehlgeschäft. Adr. werden u. 1516 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Gärtner

mit guten Zeugnißen, durchaus im Fach erfahren, längere Zeit in und bei Berlin fungirt, sucht zum sofortigen Antritt in Westpr. eine dauernde Stelle. Adr **A. Jeglin, Berlin** Potsdamerstr 98a.

Ich wünsche einen mit der landwirthschaftlichen Buchführung vertrauten

Rechnungsführer

zu engagiren. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Gr. Wirembi, den 30. April 1876.
Plehn.

Ein j. anständ. Mädchen

wünscht in einem Kurz- u. Galanteriewaaren- oder in einem ähnlichen Geschäfte Stellung als **Verkäuferin.** Off. werden unter **M. B. 85. Graudenz** postlagerd erbeten.

Bischofswerder!

Dem verehrl. reisenden Publikum empfehle ich mein seit dem 1. Mai c. neu und comfortabel eingerichtetes
Hôtel
angelegentlichst.
Ludwig Habermann.

Berent. Berent.

Hôtel Drei Kronen

mit Garten-Anlagen der **Kaiserlichen Post-Anstalt** und dem **Kloster** gegenüber.

Gut eingerichtete Zimmer, schmackhafte Speisen, sowie vorzügliche Getränke empfiehlt bei freundlicher Bedienung zu angemessenen Preisen

der Besitzer
Leopold Bartsch.

Auf dem Heumarkt.
S. Meisel's
weltberühmtes anatomisches
Museum

bleibt auf vielseitiges Verlangen noch bis zum 8. d. M. dem geehrten Publikum zur Schau ausgestellt. Freitag zum allerletzten Mal für Damen geöffnet, wobei auch von einer Dame wissenschaftlich erklärt wird. Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet mit Hochachtung **S. Meisel.**

Die von mir gegen den **J. G. Sperber** aus Danzig ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

C. Blumkowski, Sandweg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.